

## BETTINA PFOTENHAUER CANIATO: Gesundheit, Umwelt, Nahrung

### – Lebensbedingungen in der Residenzstadt München um 1500

Die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit war für die Stadt München nicht nur in politischer Hinsicht, in ihrem Verhältnis zum Herzog und ihrer Stellung als dessen Residenzstadt, eine Umbruchzeit. Auch im Umgang mit den Determinanten des alltäglichen Lebens bildete das ausgehende 15. und frühe 16. Jahrhundert für Obrigkeit und Bevölkerung eine Schlüsselzeit. Die Notwendigkeit, die Lebensgrundlage der städtischen Bevölkerung zu sichern, die Sorge um das gesundheitliche Wohl und die Möglichkeiten neuer technischer Errungenschaften beeinflussten das Handeln des Stadtreghments ebenso wie der, zeitgenössischen Idealvorstellungen entsprechende Wunsch nach einer „lebenswerten“ Stadt.

Die äußeren Umwelteinflüsse stellten die durch ihre eigentlich günstige Lage an der Isar geprägte Stadt immer wieder vor Herausforderungen. Hochwasser, die sie in regelmäßigen Abständen heimsuchten, Unwetter und Stürme sowie immer wieder auftretende Feuer bestimmten den Jahreslauf. Dürreperioden gefährdeten die Lebensmittelversorgung, die die städtische Obrigkeit ebenso zu gewährleisten suchte wie die ausreichende Verfügbarkeit von Trinkwasser. Neben den zahlreichen öffentlichen und privaten Brunnen wurde ab den 1460er Jahren auch ein System von Wasserleitungen angelegt. Gerade die Bemühungen um frisches und sauberes Wasser, die kontinuierlichen Verordnungen zu Reinheit und Frische von Lebensmitteln und die eingehende Auseinandersetzung mit der Frage der Abfall- und Abwasserbeseitigung aus dem öffentlichen Raum offenbaren das Bewusstsein für die Zusammenhänge von „Hygiene“, Gesundheit, leiblichem Wohlbefinden und nicht zuletzt einer gewissen „Lebensqualität“. Gerade im Bereich der Gesundheitsvorsorge half dieses Bewusstsein, trotz irrtümlicher zeitgenössischer Erklärungsansätze, wichtige Entwicklungen voranzutreiben. Dennoch blieben epidemisch auftretende Seuchen, die *sterbenden leuff*, und zahlreiche andere Krankheiten eine stete Gefahr in der Residenzstadt, der Stadtreghment und Herzog nicht nur zum Wohl der städtischen Bevölkerung, sondern auch aus eigenem Interesse Herr zu werden ver-

suchten. So zeigt sich auch im Gesundheitsbereich, wie sehr sich die Anwesenheit von Herzog und Hof auf die Lebensumstände in der Stadt auswirkte und wie der Landesherr zunehmend in die kommunale Souveränität eingriff.